

FINNISCH *sii*

E. NIEMINENAS

Rengiant spaudai šį „Lietuvos kalbotyros klausimų“ tomą, buvo gauta skaudi žinia, kad 1962 m. gegužės 24 d. Helsinkyje mirė garsus lyginamosios istorinės kalbotyros specialistas, baltų ir slavų kalbų ryšių su suomių kalbomis tyrinėtojas prof. E. Nieminenas. Šio žymaus lingvisto mirtis — didelis nuostolis baltų filologijai ir lituanistikai, kuriai jis yra daug nusipelnęs. Prof. E. Niemineno straipsnis „Finnisch *sii*“, gautas iš autoriaus 1962 m. balandžio 16 d., yra, tikriausiai, paskutinis jo darbas apie baltiškos kilmės skolinius suomių kalboje.

In diesem Aufsatz unterziehe ich ein finnisches Substantiv, das einen Begriff ausdrückt, der kulturgeschichtlich nicht uninteressant ist, einer etwas gründlicheren Untersuchung. Das Wort, das ich hier im Sinne habe, ist finn. *sii* „ein die Unterlage des Daches stützender, über die Wandfläche des Hauses hinausragender Wandbalken“. Da *sii* durch das Fehlen etymologischer Beziehungen im Zusammenhang mit dem übrigen Sprachmaterial nicht steht, so konnte es schon früh leicht geschehen, dass sich das Bestreben zeigte, das genannte Wort dem Sprachbewusstsein näher zu bringen. Das geschieht durch verdeutlichende Zusammensetzung. Man hat das Kompositum *sii-hirsi*¹ gebildet, wo, rein logisch betrachtet, beide Teile der Komposition nahezu das gleiche aussagen; denn *hirsi* bedeutet im allgemeinen „Balken“². Sonst begegnet als Schlussglied mundartlich auch *puu* „Holz“ (*sii-puu*)³. Nach allem zu urteilen ist *sii* eine alte Benennung, die von jeher zu der Terminologie des Hausbaus gehört.

Finn. *sii* erklären u. a. Toivonen⁴ und Itkonen⁵ als finnischugrisches Erbwort, das sie zu der folgenden Wortsippe stellen: syrjänisch *šig-er*

¹ Verschiedene *siihirsi*-Typen sind bei Valonen, Satakunta, XV, S. 123, abgebildet.

² *sii* od. *sii-hirsi* „tignus medius tectum interius supportans, grosser Balken unter dem innern Dache“, Renvall, Lexicon linguae finnicae (Aboae, 1826), II, S. 170; *sii-hirsi* „katon alusrakennetta tukeva, seinän tasosta ulkoneva ylin nähirsi“, Vuorela, Kansatiehen sanasto (Helsinki, 1958), S. 95.

³ S. Valonen, Satakunta, XV, S. 124.

⁴ Virittäjä XXV (Helsinki, 1922), S. 20 f.

⁵ Finnisch-ugrische Forschungen, XXX, (Helsinki, 1949), S. 48, Ural-Altäische Jahrbücher, XXVIII, (Wiesbaden, 1956), S. 66. Hier wird für *sii* als Bedeutung „Dachbalken“ angegeben.

„Dachstuhl; Dachfirst; Gewölbe“, wotjakisch *sig* „Dachboden; Zimmer im Oberteil des Hauses; Gewölbe, Spitze“, ostjakisch *siŋ* „Biegung der Schlittenkufe (vom Erdboden bis zum Vorderteil des Schlittens)“⁶. Was finn. *sii* anbelangt, so hat man nach Itkonen⁷ fürs Urostseefinnische als Urform ein **sije* < **šije* aufzustellen. Die Lautgruppe *-ije-* sei ursprachlich in *-iji-* übergegangen, wonach daraus durch Kontraktion *-i-* entstand. Die Bedeutungen der in Rede stehenden finnisch-ugrischen Wörter lassen nach Toivonen aller Wahrscheinlichkeit nach eine Grundbedeutung „Gewölbe“ u. dgl. erschliessen. Meines Erachtens ist die Zusammenstellung von finn. *sii* mit den verglichenen finnisch-ugrischen Wörtern zu unsicher, als dass darauf etwas gebaut werden könnte. Die Bedeutung von *sii* scheint den Bedeutungen der herangezogenen finnisch-ugrischen Substantiva so fern zu stehen, dass man lieber annimmt, dass wir es hier mit verschiedenen un verwandten Wörtern zu tun haben.

Nach Valonen⁸ ist es möglich, dass in finn. *sii* das schwedische Substantiv *sida* „Seite“, in der Komposition *side-*, steckt. Man vergleiche schwedisch *Side-by* > finn. *Sii-pyy*. Dies ist der Name eines Kirchspiels, das in Westfinnland an der Küste des Bottnischen Meerbusens liegt. In dem echtfinnischen Kompositum *side hirsi* „der mittlere Balken der Decke“ hat das Vorderglied (*side* „Verbindung“) nach Wegfall von *-d-* mundartlich nicht *sii-*, sondern *sie-* ergeben (*sie-hirsi*). Da das Simplex *sii* zweifelsohne älter als das Kompositum *sii-hirsi* ist, so leuchtet die Erklärung von *sii* als Lehnwort aus schwedisch *sida*, *side-* nicht ein.

Wie gesagt, passt finn. *sii*, das nur von einem Balken beschriebener Art gebraucht wird, semasiologisch zu der oben angeführten finnisch-ugrischen Wortsippe nicht. Hervorzuheben ist nämlich, dass die in Rede stehenden finnisch-ugrischen Substantiva zur Bezeichnung von Langhölzern, Stangen u. dgl. nicht verwendet werden. Dagegen ist die Übereinstimmung mit einem litauisch-lettischen Substantiv nicht nur lautlich, sondern auch begrifflich sehr schlagend. Die Wörter, die ich im Auge habe, sind lit. *sijà* „Verbindungs-, Brückenbalken; Balken, Querbalken, Holm, Kappbaum, Deck-, Dachbalken“ und lett. *sija* „Grund-, Streckbalken, Querbalken unter einer Brücke oder der Diele, Deck-, Dachbalken“. Das litauische Wort *sijà* gebraucht u. a. der berühmte žemaitische Schriftsteller Simonas Daukantas (1793—1864) in der Bedeutung „ein dicker langer Balken, der Teile einer Brücke oder eines Hauses zu verbinden hat“⁹. Zuzugeben ist doch, dass die in Rede stehenden baltischen Substantiva und *sii* sehr lautähnlich sind. All das macht jeden Versuch, das finnische Wort als ein einheimisches auch etymologisch zu erweisen, bedenklich. Es fragt sich mit gutem Fug, ob nicht finn. *sii*, das in den Zusammensetzungen *sii-hirsi* und *sii-puu* vorhanden ist, in irgendwelcher Lehnbeziehung

⁶ Vgl. auch Collinder, *Fenno-Ugric Vocabulary* (Uppsala, 1955), S. 56; Joki, *Finnisch-ugrische Forschungen*, XXXII, Anz. (1956), S. 49.

⁷ *Finnisch-ugrische Forschungen*, XXX, SS. 40, 48.

⁸ Satakunta, XV, S. 129.

⁹ S. Daukantas, *Rinkiniai raštai* (Kaunas, 1955), S. 462.

zu lit. *sijà* und lett. *sija* steht. Trotz der Beschränkung von *sii* auf westfinnische Mundarten¹⁰ wird man, wie ich glaube, das uestrosee finnische Alter des Wortes nicht anzweifeln dürfen. Für das Weiterleben eines Urwortes nur in einem kleinen Teil des Sprachgebiets in der Neuzeit kann man genügend Zeugnisse auch sonst anführen. Beispielshalber mache ich hier auf neubulg. *бърна* „Lippe“, das in den anderen slavischen Sprachen keine Entsprechung hat, aufmerksam. Das Wort ist keineswegs eine neue Bildung, sondern ein aus der voroslavischen Zeit ererbtes uraltes Wort, wie das genaue litauische Gegenstück *burnà* „Mund“ zeigt¹¹. Was die Betonung anbetrifft, so heisst es nach Būga im Žemaitischen *būrna*¹². Das von der Litauischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene Wörterbuch der litauischen Sprache¹³ kennt *būrna* aus dem Kreis Kretinga. Die Bedeutungen des bulgarischen Substantivs und von *burnà* sind selbstverständlich nicht unvereinbar. Bezüglich der Bedeutungsdifferenzen zwischen diesen Wörtern verweise ich u. a. auf russ. *устá* „Mund; Lippen“; russ. *рот* „Mund“, čech. *ret* „Lippe“ (<ur Slav. **рътъ*).

Nach der landläufigen Ansicht sind die im Vorstehenden angeführten baltischen Bezeichnungen für Balken Sprösslinge der indoeuropäischen Wurzel *sei-* „binden“, zu der u. a. lit. *siėti* „anbinden, -knüpfen; binden, verbinden, -knüpfen“ und lett. *siet* „binden, knüpfen“ gehören¹⁴. Für *sijà* muss man demnach die ursprüngliche Bedeutung „Verbindungsbalken“ ansetzen. Nach der Etymologie zu schliessen war das Langholz, das von Haus aus diesen Namen trug, ein Balken, der die gegenüberliegenden Wände des Hauses, Teile der Dachkonstruktion usw. zu verbinden hatte. Die vorerwähnten baltischen Substantiva dienen noch heutzutage zur Bezeichnung verschiedener derartiger Balken¹⁵. Die Teile der Dachkonstruktion, für die lit. *sijà* gebraucht wird, sind „Blockdachbalken (Pfette)“, „Zwischenpfette“ und „Firspfette“¹⁶.

¹⁰ Die Kartenskizze bei Valonen a. a. O. S. 126 gibt eine Übersicht über die *sii*-Orte in Finnland.

¹¹ S. Mladenov, Indogermanische Forschungen, XXXV (Strassburg, 1915), S. 134, *Етимологически и правописен речник на българския книжовен език* (София, 1941), S. 54.

¹² S. Būga, *Tauta ir žodis*, I (Kaunas, 1923), S. 406.

¹³ *Lietuvių kalbos žodynas*, I (Vilnius, 1941), S. 975.

¹⁴ S. u. a. Skardžius, *Lietuvių kalbos žodžių daryba* (Vilnius, 1943), SS. 41, 48; Pokorný, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, I (Bern-München, 1950), S. 891 f.

¹⁵ S. u. a. Bielenstein, *Die Holzbauten und Holzgeräte der Letten* (Petrograd, 1918), SS. 16, 25 ff., 86, 716, 777. Einen *sija* genannten Querbalken, auf dem die Decke eines Zimmers ruht, zeigt auch die Abbildung, die man bei Straubergs, *Latviešu tautas miklas, sakāmvardi un parunas* (Kopenhägen, 1956), S. 31, findet.

¹⁶ S. Gimbutas, *Das Dach des litauischen Bauernhauses aus dem 19. Jahrhundert* (Stuttgart, 1948), S. 95.

Die Lösung mehrerer lettischen Volksrätsel ist *sija*, der Streckbalken¹⁷. So lautet eins von den angeführten Rätseln: *Vidus istabā, abi gali ārā*, d. i. „der mittlere Teil ist in der Stube, die beiden Enden sind draussen“. Gemeint sind die beiden Enden des Streckbalkens, die über die Hauswände ein Stückchen ins Freie reichen. Damit man sich einen richtigen Begriff von den an den Ausdruck *sija* angeknüpften Vorstellungen machen könnte, ist es am Platze, hier noch einige Rätsel, deren Lösung das vorerwähnte Wort ist, zu zitieren: *Gaspaža iekšā, kājas ārā*, d. i. „die Hausherrin ist drinnen, die Füße sind draussen“; *Pats iekšā, galva ārā*, d. i. „selbst ist drinnen, der Kopf ist draussen“; *Mārga istabā, bize ārā*, d. i. „das Mädchen ist in der Stube, der Haarzopf ist draussen“; *Guovs kūti, rāgi laukā*, d. i. „die Kuh ist im Stalle, die Hörner sind draussen“.

Als Original von *sii* kann indessen ein balt. *sija* kaum in Frage kommen; denn ein solches *ā*-Femininum hätten die Ostseefinnen in ihre Sprache wohl als **sija* übernommen, in welcher Lautgestalt das Wort sich im Finnischen unverändert bis auf den heutigen Tag erhalten hätte. Hervorgehoben sei nämlich, dass Zweisilbler des Typus **sija* der Ursprache nicht fremd waren. Im Urostseefinnischen fand sich sogar ein bodenständiges Substantiv **sija*, das im Finnischen als *sija* „Raum; Platz; Stelle“ fortlebt.

Die lettische Variante *sijs*: Gen. Sg. *sijs*¹⁸ bringt uns wohl auf die richtige Fährte. Dieses Substantiv, das ein Femininum mit *i*-Stamm ist, lässt die Grundform **sijs* erschliessen. Die baltischen Substantiva, deren Entsprechungen im Lettischen und Litauischen der Deklinationsklasse der *i*-Stämme angehören, sind ins Urostseefinnische fast ausschliesslich als *e*-Stämme entlehnt worden, also als Wörter, deren Nom. Sg. ursprünglich auf *-e* auslautete. Aus der Tatsache, dass sowohl die baltischen *ē*-Feminina als auch fast sämtliche baltischen Substantiva, die im Litauischen und Lettischen als ererbte *i*-Stämme vorkommen, ins Urostseefinnische als Wörter mit *e*-Stamm entlehnt worden sind, kann man meines Erachtens nur den Schluss ziehen, dass in der altbaltischen Sprache, aus der die Lehnwörter stammen, die *i*-Substantiva in ihrer Deklination allgemein mit den *ē*-Feminina zusammengefallen waren¹⁹. Zu beachten ist, dass *-e* im Auslaut schon im Urostseefinnischen in *-i* überging. Vgl. finn. *vuohi* „Ziege“ <urostseefinn. **võše* <balt. **õžē* (: apr. *wosee* „ds.“); finn. *niisi* „Webelitze“ (*t* > *s* vor *i*) <urostseefinn. **nite* <balt. **nitē* (: lit. *nýtis* „ds.“ und lett. *nīts* „ds.“ *i*-Stämme). Beiläufig gesagt haben die femininen *i*-Stämme auch im Litauischen und Lettischen dialektisch die *ē*-Flexion

¹⁷ Solche Rätsel findet man u. a. bei Bielenstein, Die Holzbauten und Holzgeräte der Letten (Petrograd, 1918), S. 26; Ancelāne, Latviešu tautas mīklas (Rīga, 1954), S. 252 f.; Straubergs, Latviešu tautas mīklas, sakāmvārdi un parunas (Kopenhāgena, 1956), S. 253.

¹⁸ S. Mūlenbachs-Endzelīns, Latviešu valodas vārdnīca, III, (Rīga, 1929), S. 836; Endzelīns-Hauzenberga, Papildinājumi un labojumi K. Mūlenbacha Latviešu valodas vārdnīcai, II (Rīga, 1946), S. 485.

¹⁹ S. Nieminen, Sitzungsberichte der Finnischen Akademie der Wissenschaften 1956 (Helsinki, 1957), S. 189 f., 192.

angenommen. So lautet der Nom. Pl. mundartlich im Litauischen *nýtės* (z. B. in Ariogala²⁰) und im Lettischen *nītes*. Unsere Wörter werden heutzutage vorwiegend im Plural gebraucht.

Es entspricht also der Erwartung, wenn die Urostseefinnen das Substantiv, das im Lettischen als *sījs* auftritt, in der Lautgestalt **sije* in ihre Sprache übernommen hätten. Hat Itkonen den richtigen Weg zur Erklärung des Entwicklungsganges, der zur Entstehung der einsilbigen Wortbildung *sii* führte, angewiesen, so lässt sich kaum bezweifeln, dass ein **sije* als baltisches Lehnwort im Finnischen nur *sii* zeitigen konnte.

Auch zugegeben, dass das in Rede stehende Wort für Balken in der baltischen Quellsprache ein *ā*-Femininum **sija* war, liegt im Bereich der Möglichkeit, dass auch es ins Urostseefinnische in der Gestalt **sije* aufgenommen werden konnte. Man vergesse nämlich nicht, das in der Ursprache schon von früher her das oben schon erwähnte Substantiv **sija* (>finn. *sija* „Raum; Platz; Stelle“) vorhanden war. Es ist doch denkbar, dass das Urostseefinnische in diesem Falle gegen die Homonymie reagierte und balt. **sija* bei der Aufnahme in die *e*-Deklination überführte.

Dass man die Trennung von finn. *sii* und lit. *sijà* voneinander nicht für richtig halten kann, ergibt sich aus den soeben Entwickelten. Im Grunde stimmt das finnische Substantiv in Form und Bedeutung so vorzüglich zu den von mir verglichenen baltischen Substantiven, dass über ihre Zusammenstellung nichts bei mir Bedenken erregen kann.

Nach Ausweis einiger ins Urostseefinnische herübergenommenen baltischen Substantiva scheint die *i*-Stammsbeugung in der Quellsprache weitverbreitet gewesen zu sein. Nach der *i*-Deklination gingen solche Substantiva, deren Entsprechungen im Litauischen ausschliesslich und im Lettischen gewöhnlich als *o*- oder *ā*-Stämme flektiert werden. Aus der vorhergehenden Betrachtung ist zu ersehen, dass im Gegensatz zu lit. *sijà* und lett. *sija* ein korrespondierendes *i*-Substantiv nur mundartlich im Lettischen vorkommt. Finn. *orsi* „Horizontalbalken, -stange; Wiemen“ setzt die baltische Urform **ardis*, also ein *i*-Substantiv, voraus²¹. Das litauische Gegenstück *ardas* „waagerechte bewegliche Stange in der Getreidedarre zum Trocknen der Garben; Stange, an der der Flachs zum Trocknen aufgehängt wird“ gehört zu der Deklinationsklasse der *o*-Stämme. Zu derselben Klasse gehörig ist weiter auch lett. *ārds* „waagerechter beweglicher Darrbalken in der Getreidedarre zum Trocknen der Garben; Horizontalbalken, -stange zum Trocknen oder Räuchern“: Gen. Sg. *ārda*. Nur im Lettischen begegnet eine Variante, die der *i*-Deklination angehörig ist, und zwar *ārds* (<**ardis*): Gen. Sg. *ārds*²². Finn. *nuode* „Schwager, Mann der Schwester“ lässt sich auf das baltische *i*-Maskulinum **žnōtis* zurück-

²⁰ Elisonas, Archivum Philologicum, III (Kaunas, 1932), S. 159.

²¹ S. Nieminen, Virittäjä, XLIX (Helsinki, 1945), SS. 524 ff., 632, Sitzungsberichte der Finnischen Akademie der Wissenschaften 1956 (Helsinki, 1957), S. 199.

²² Über die Sippe von lit. *ardas* vgl. jetzt E. Fraenkel, Litauisches etymologisches Wörterbuch, I (Heidelberg, 1962), S. 15.

führen²³. Aus diesem altererbten *i*-Maskulinum ist im Lettischen das Substantiv *znuōtis* „Schwiegersohn; Schwager, Mann der Schwester“ entstanden, das zur Deklination der *jo*-Maskulina übergegangen ist. Da lett. *znuōtis* ausschliesslich aus dem alten Kurenggebiet aufgezeichnet ist, so ist es offenbar, dass die in Rede stehende Verwandtschaftsbezeichnung in der lettischen Sprache zum Erbe des Altkurischen gehört. Sonst ist in Lettland *znuōts* in Gebrauch, das als *o*-Stamm die Vorform **žnōtas* voraussetzt. Noch ist zu bemerken, dass *znuōtis* und *znuōts* völlig gleichbedeutende Ausdrücke sind²⁴.

Wie finn. *nuode* nur aus dem Altkurischen stammen kann, so ist es recht wahrscheinlich, dass auch finn. *orsi* und *sii* ihren Ursprung in altkurischen Wörtern haben. In den beiden Fällen haben die Urostseefinnen von den Balten Sache und Wort übernommen. Da die *i*-Stammsbeugung bei den entsprechenden Substantiven im Litauischen fehlt, so kann man keineswegs mit einer litauischen Quelle rechnen.

Helsinki

ФИНСКОЕ *sii*

Э. НИЭМИНЕН

Резюме

В статье оспаривается мнения Тоивонена и Итконена о том, что финское слово *sii* по происхождению является угро-финским. Автор также не согласен и с Валоненом, считавшим финское *sii* заимствованием из шведского языка. По мнению автора, фин. *sii* надо причислить к заимствованиям из балтийских языков, ср. лит. *sijà*, лтш. *sija*: лит. *siēti*, лтш. *siet*. Такому предположению не противоречат ни семантическая, ни фонетическая стороны выше упомянутых слов.

SUOMIŪ *sii*

E. NIEMINENAS

Reziumē

Straipsnio autorius nesutinka su Toivoneno ir Itkoneno suom. *sii* kilmēs aiškinimu, nes pastarājī žodī jie laiko suomių-ugrų kilmēs. Jis taip pat nesutinka su Valonenu, kuris suom. *sii* laiko skoliniu iš švedų kalbos. Autoriaus nuomone, suom. *sii* reikėtų laikyti skoliniu iš baltų, plg. liet. *sijà*, lat. *sija*: liet. *siēti*, lat. *siet*. Tokiai prielaidai neprieštarautų tiek žodžių reikšmė, tiek ir jų fonetika.

²³ S. Nieminen, *Lingua Posnaniensis*, V (Poznań, 1955), S. 81, Sitzungsberichte der Finnischen Akademie der Wissenschaften 1956 (Helsinki, 1957), S. 192 ff., Virittäjä, LXI, (Helsinki, 1957), S. 25 f., Rakstu krājums, veltījums akadēmiķim profesoram dr. Jānim Endzelīnam viņa 85 dzīves un 65 darba gadu atcerei (Rīga, 1959), S. 205 f.

²⁴ Über die Sippe von *znuōtis* s. Pokorný, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, I (Bern-München, 1959), S. 373 f.